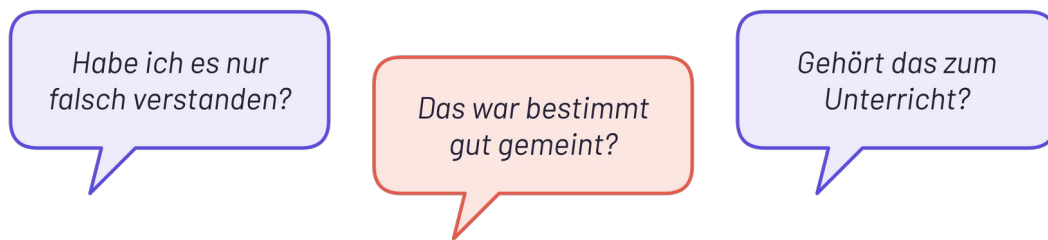


WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Täterstrategien bei sexuellem Missbrauch



Bei jeder Lehrkraft können im Unterricht auch mal Fehler ohne böse Absicht passieren (z. B. ein zu schweres Stück auswählen, sich ungeschickt ausdrücken oder beim Zusammenspiel versehentlich den Arm einer Schülerin oder eines Schülers streifen). Ebenso kann eine Äußerung oder Handlung der Lehrkraft bei einer Schülerin oder einem Schüler anders ankommen als beabsichtigt. Solche unbeabsichtigten Fehlkommunikationen und Grenzverletzungen können in der Regel geklärt, gegebenenfalls entschuldigt und als Verbesserungsmöglichkeit genutzt werden.

Anders verhält es sich bei Verhaltensweisen im Unterricht, die als eindeutige Übergriffe gelten, insbesondere bei roher Gewalt (z. B. Schläge, eine Person an die Wand drücken) oder offensichtlich sexualisierten Handlungen (z. B. den Intimbereich berühren, ein Zungenkuss). Solche Handlungen können nicht als unbeabsichtigter Fehler oder Ausrutscher relativiert werden und erfordern auch bei einem einmaligen Vorfall Konsequenzen.

Die Vorgehensweisen bei sexuellem Missbrauch können jedoch auch subtiler sein. Grenzen werden dabei schrittweise ausgetestet und verschoben. Einzelne Verhaltensweisen können für Betroffene und Außenstehende zunächst unverfänglich erscheinen und schwer einzuordnen sein. Gerade diese schleichende Entwicklung kann dazu führen, dass Missbrauch erst spät als solcher erkannt wird. Für Betroffene kann dabei nicht nur der eigentliche Missbrauch schädlich sein, sondern auch der Weg dorthin.

Der Missbrauchskreis (adaptiert nach Tschan und Finkelhor)



1

Der Missbrauch beginnt im Kopf (Motivation)

- Sexuelle Fantasien
- Bedürfnis nach sexuellen Handlungen

2

Innere Wand (Überwindung innerer Hemmnisse)

- Fantasien lösen Angst und Schuldgefühle aus.
- Sie führen zum inneren Konflikt mit den eigenen Moralvorstellungen.
- Innere Abwehr unerlaubter Begierden.
- Die Gefühle werden abgespalten („Innere Wand“).
- Es kommt zu kognitiven Verzerrungen und inneren Rechtfertigungen.

3

Social Grooming (Überwindung äußerer Hemmnisse)

- Das geeignete Umfeld aussuchen.
- Einschleichverhalten.
- Täter(:in) will zwar das Ziel bald erreichen, will aber keine übermäßigen Schwierigkeiten bekommen.
- Grooming des Umfeldes – einen guten Ruf etablieren, Engagement zeigen, sich bei Kolleg:innen beliebt machen, Machtposition erlangen.
- Imagepflege.
- Spaltung der Gruppe durch Bevorzugung und Abwertung.

4

Grooming (Überwindung des Widerstands des Opfers)

- Die Wahl des Opfers ist meist zufällig.
- Täter(:in) prüft das Opfer in scheinbar unverfänglichen Situationen.
- Täter(:in) gibt dem Opfer das Gefühl, auserwählt zu sein.
- Täter(:in) macht das Opfer gefügig.
- Täter(:in) manipuliert das Opfer durch Belohnung und Bestrafung.
- Täter(:in) testet den Widerstand des Opfers durch kleine Grenzverletzungen aus.
- Täter(:in) sät beim Opfer Zweifel an seiner Wahrnehmung.

5

Die Tat (Auslöser)

- Täter(:in) schafft die Voraussetzungen für den Missbrauch.
- Wann und wie es konkret zum Missbrauch kommt, ist trotz aller Vorbereitung meist zufällig. Der Auslöser kann z. B. eine Stimmung, ein Wort, eine Situation sein.
- Nach dem Missbrauch hat Täter(:in) oft Schuldgefühle und Angst vor Strafen.
- Sorge vorm Publikwerden der Tat und vor sozialer Verachtung.
- Täter(:in) demonstriert Macht und Stärke, schüchtert Opfer ein.
- Wenn keine Reaktion folgt, verschwinden die Befürchtungen mit der Zeit, Täter(:in) fühlt sich bestätigt und das missbräuchliche Verhalten kann von neuem beginnen.